

riert der Kreisparteischule „Clemens Holzschuh“ in Frauenstein: „Die Genossen sahen in den Kulturveranstaltungen keine Entspannung, sondern eine Belastung.“

Aus diesem Grunde gibt es auch an den Parteischulen der KPdSU (B) keinerlei Wettbewerbe, sondern im Mittelpunkt der Arbeit dieser Schulen steht das Lernen, und die Hauptaufgabe der Parteiorganisation der Schüler besteht darin, die Studienarbeit der einzelnen Genossen zu fördern, die Hilfe für die im Unterricht zurückbleibenden Genossen zu organisieren und die Schulleitung und das Lehrerkollektiv bei der Durchführung ihrer parteierzieherischen Aufgaben zu unterstützen.

Das ist auch die Hauptaufgabe der Parteiorganisationen an unseren Parteischulen und nicht die Organisation des Wettbewerbs. Auf Grund der großen Erfahrungen der Partei Lenins und Stalins in der Parteierziehungsarbeit und an Hand der Ergebnisse der bisherigen Arbeit unserer Parteischulen wird in dem Beschluß „über die Verbesserung der Parteipropaganda“ betont: „Der oberste Grundsatz für die Tätigkeit jeder Schule muß sein, den Schülern die Möglichkeit zu geben, mit aller Energie zu studieren. Deshalb muß alles vermieden werden, was die Schüler vom Studieren ablenken könnte (jegliche Form von Wettbewerben im Unterricht, allzu häufige Kulturveranstaltungen, die von den Schülern selbst durchgeführt werden, usw.).“

Zur Frage der Wandzeitungen und der Kulturveranstaltungen

Mit der Ausschaltung des Wettbewerbs an den Parteischulen soll natürlich nicht jede gesellschaftliche Tätigkeit unterbunden werden, sondern sie soll vielmehr nur in ein tragbares Verhältnis zu den eigentlichen schulischen Aufgaben gebracht werden. Es soll selbstverständlich weiterhin an jeder Schule eine Wandzeitung geben, die aber nicht allzu häufig erscheint und die ein geschlossenes Thema umfaßt. Es genügt zum Beispiel, wenn in einem Sechswochenlehrgang der Kreisparteischulen zwei Nummern und in den Lehrgängen der Landesparteischulen etwa alle vier bis sechs Wochen eine Nummer der Wandzeitung dieser Art erscheinen. In den Betriebsparteischulen und anderen kurzfristigen Lehrgängen bedeutet die Herstellung einer Wandzeitung eine ernsthafte Hemmung für den Unterricht. Deshalb sollte in diesen Lehrgängen keine Wandzeitung hergestellt werden.

In diesem Zusammenhang taucht die Frage auf, in welcher Weise und wo — außer in der Parteiversammlung — von den Schülern bestimmte Probleme des Lehrganges behandelt werden sollen. Hierzu hat die Landesparteischule Ballenstedt einen brauchbaren Vorschlag entwickelt und praktisch erprobt. In jedem Seminarraum dieser Schule gibt es ein sogenanntes Schnellbrett, das nur zu diesem Zweck — zur raschen Klärung der Fragen — benutzt wird. Für kleinere Schulen, zum Beispiel Kreisparteischulen mit zwei Seminargruppen, würde auch ein zentrales Schnellbrett genügen, das natürlich von der Schulleitung oder dem Wirtschaftsleiter nicht als Anschlagtafel für Bekanntmachungen usw. benutzt werden darf.

Mit der Einschränkung der Kulturveranstaltungen, die von den Schülern selbst durchgeführt werden, soll selbstverständlich nicht die Kultur von den Parteischulen „verbannet“ werden. Niemand wird etwas dagegen haben, wenn in längeren Lehrgängen von den Schülern in der Mitte des Lehrganges das sogenannte „Bergfest“ und am Abschluß ein kulturelles Programm mit eigenen Kräften durchgeführt werden. Im übrigen soll den Schülern die Möglichkeit gegeben werden, am kulturellen Leben des Ortes teilzunehmen (Theater, Konzerte usw.). Manche Parteischulen liegen jedoch weit ab von den Städten. Dort sollten mit Hilfe der betreffenden Parteileitungen gute Berufs- und Laienkünstler (FDJ-Laienspielgruppen, Chöre usw.) für die Durchfüh-

rung bestimmter Veranstaltungen an den Schulen gewonnen werden.

Der Inhalt der kulturellen Veranstaltungen aller Art muß natürlich immer in Beziehung zum Lehrstoff stehen. An den meisten Schulen werden zum Beispiel regelmäßig eine Reihe sowjetischer Filme aufgeführt, die eine gute Unterstützung für das Studium der Geschichte der KPdSU (B) bilden. Aber manche Schulleiter sind auch hier nicht gerade wählerisch und lassen aufführen, was gerade erreichbar ist. (Im 41. Lehrgang der Kreisparteischule Löbau zum Beispiel wurde ein Film über die Pferdezucht in Arizona gezeigt.)

Auch die Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen anlässlich bestimmter Gedenktage nahm bisher in der Regel sehr viel Zeit in Anspruch. Einige Schulen, zum Beispiel die Kreisparteischule Dresden, die Landesparteischule Ballenstedt und einige andere, sind einen neuen Weg gegangen und haben vor Beginn des Unterrichts kurze Morgenfeiern von 15 bis 20 Minuten durchgeführt; lediglich an den großen Festtagen der Arbeiterbewegung werden längere Abendveranstaltungen organisiert.

Verbessert die Anleitung der Schulen!

Aus dem Beschluß „über die Verbesserung der Parteipropaganda“ ergibt sich für die Schulleitung, und Lehrerkollektivs an unseren Parteischulen die Aufgabe, ihre bisherige Arbeit selbstkritisch zu überprüfen, die methodischen Schwächen aufzudecken und den Weg zu ihrer Überwindung zu finden. Die Landes- und Kreisleitungen sollen den Genossen Lehrern dabei helfen und in stärkerem Maße den Erfahrungsaustausch organisieren. Die Parteipresse und die Funktionärorgane in den Ländern, vor allem jedoch das Funktionärorgan des Zentralkomitees „Neuer Weg“ müssen mehr als bisher zur Popularisierung der guten Beispiele ausgenutzt werden, um die politischen Erfahrungen allen Propagandisten zugänglich zu machen und eine der entscheidenden Schwächen unserer bisherigen Schulungsarbeit, die Trennung von Theorie und Leben, zu überwinden.

In dem Beschluß „über die Verbesserung der Parteipropaganda“ wird darauf hingewiesen, daß die besten Ergebnisse jene Schulen zu verzeichnen haben, die es verstehen, mit der Parteiorganisation des Betriebes, des Kreises oder des Landes in engster Verbindung zu bleiben. Die Schulen müssen von den betreffenden Parteileitungen durch verantwortliche Genossen laufend über die Arbeit der Parteiorganisation unterrichtet werden, und die Lehrer müssen es verstehen, den Lehrstoff an Hand konkreter Beispiele aus dem Betrieb, dem Kreis oder dem Land zu erläutern. In den Landesparteischulen werden zum größten Teil regelmäßig Besprechungen mit dem Lehrerkollektiv durchgeführt, in denen ein Mitglied des Landessekretariats die Beschlüsse des Zentralkomitees, der Landesleitung und die wichtigsten Beschlüsse des Landessekretariats erläutert. Die Genossen Lehrer erhalten dadurch eine gute politische Anleitung. An den Kreisparteischulen und besonders an den Betriebsparteischulen bestehen auf diesem Gebiet jedoch noch Mängel. Der Kontakt dieser Schulen mit den betreffenden Parteileitungen beschränkt sich in den meisten Fällen auf gelegentliche Gastlektionen der verantwortlichen Genossen. In der ungenügenden Anleitung dieser Schulen durch die verantwortlichen Betriebsgruppen- oder Kreissekretäre kommt zweifellos eine gewisse Geringschätzung der marxistisch-leninistischen Theorie seitens dieser Genossen und der Praktizismus in ihrer Arbeit zum Ausdruck.

In einer besseren politischen Anleitung des Lehrerkollektivs durch die betreffenden Parteileitungen und in der Verstärkung der Verantwortlichkeit der Parteileitungen den Schulen gegenüber liegt vor allem der Schlüssel für eine bessere Verbindung des theoretischen Unterrichts mit den praktischen Problemen der Parteiarbeit, für eine bessere Verbindung des Unterrichts mit der Parteierziehungsarbeit.